

Press, XVII u. 383 S.) – eine deutsche Fassung herausgekommen, die einem breiten deutschen Publikum die ma. Welt eines von der Ketzerinquisition heimgesuchten Pyrenäendorfes nahebringen soll, wie sie sich in den Protokollen einer Inquisition des Bischofs von Pamiers, Jacques Fournier, des späteren Benedikt XII., spiegelt (vgl. oben S. 597). Die ursprüngliche Fassung wurde dabei etwa um ein Drittel verkürzt, hingegen die Einleitung um eine allgemeine Einführung in die Problematik erweitert, wobei besonders auf die offenbar niedriger eingeschätzten Bildungsvoraussetzungen deutscher Leser Rücksicht genommen wurde (Joachim von Fiore, Meister Eckhart und Ockham, die Le Roy Ladurie en passant erwähnte, erhalten z. B. breite, Person und Wirken erläuternde Exkurse; S. 24f.). Auf die (schon in der Originalausgabe spärlichen) Literaturangaben und erklärenden Hinweise wurde so gut wie ganz verzichtet (mit der Folge etwa, daß der Benutzer der deutschen Ausgabe die im Text gegebenen Belege für Zitate aus dem Register von Jacques Fournier nach der dreibändigen Ausgabe von J. Duvernoy – Beispiel: „i. 243“ – kaum wird enträtseln können). Hinzugekommen sind jedoch zwei Karten (entworfen von Michael Erbe), die einen Einblick in die politische Geographie der näheren und weiteren Umgebung von Montaillou gewähren. Hilfreich auch ein Anhang mit nach Familien geordneten Kurzbiographien der im Text erwähnten Bewohner Montaillous.

A. P.

Reinhold R. Grimm, *Paradisus coelestis. Paradisus terrestris. Zur Auslegungsgeschichte des Paradieses im Abendland bis um 1200* (Medium Aevum. Philologische Studien 33) München 1977, Wilhelm Fink Verlag, 192 S., DM 58. – Vorstellungen vom Paradies haben in der lateinischen und volkssprachlichen Literatur des MA eine außerordentliche Rolle gespielt, die noch längst nicht hinreichend erforscht ist. Die vorliegende, von dem Germanisten Wolfgang Mohr angeregte Tübinger Dissertation beschränkt sich auf die Untersuchung der lateinischen Genesis-Exegese bis zum Ende des 12. Jh. Nach einer allgemeinen Einleitung beginnt der Vf. mit Philon von Alexandrien. Sodann verfolgt er die christliche Auslegungsgeschichte des Paradieses von Origenes und dessen Gegnern an über die Patristik und deren Rezeption im frühen MA bei Beda, den irischen und den karolingischen Theologen bis hin zur ersten „Literarisierung“ der Auslegung bei Aethicus Ister und der Brendanuslegende. Ein besonderes Kapitel ist Johannes Scotus gewidmet. Nach einem Überblick über die Deutung der vier Paradiesesflüsse behandelt der Vf. dann noch die mit Petrus Damiani einsetzende monastische Allegorese und die „Schulautoren“ des 12. Jh. von Honorius Augustodunensis bis Alexander Neckam. Der Anhang enthält unter anderem ein Quellen- und ein Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und ein Sachregister. – Die Vielfalt der Paradiesesauslegungen bewegte sich von Anfang an zwischen zwei extremen Positionen: dem rein literalen und dem rein allegorischen Verständnis. Maßgebend für die westliche Theologie wurde Augustin, der einen Kompromiß zwischen den gegensätzlichen Betrachtungsweisen lieferte; ausgehend vom literal-historischen Sinn gelangte er zu verschiedenen allegorischen Auslegungsgeschichten, deren einzelne Motive im MA immer wieder aufgegriffen wurden. So konnte das MA weiterhin nicht nur an das himmlische, von den Engeln bewohnte Paradies glauben, sondern auch die Fortexistenz eines irdischen, den Märtyrern zum Aufenthalt dienenden Paradieses annehmen und die allegorisch-symbolistische Deutung der Genesis beibehalten. Nur Johannes Scotus beharrte auf einer rein allegorischen